

Call for Papers
rausch – Wiener Zeitschrift für Suchttherapie
Themenschwerpunkt: Sucht und Psychoanalyse (01/2026)

Innerhalb der theoriebildenden Kreise der ersten Generation von Psychoanalytiker:innen galten Süchte als »Orchideenfach« (Hofner, 2019), auch gegenwärtig erscheint eine psychoanalytisch fundierte Auseinandersetzung mit stoffgebundenen als auch nicht-stofflichen Abhängigkeitserkrankungen eher verhalten. Theoretische sowie klinische Arbeiten zum Thema Sucht stellen weiterhin eine Seltenheit dar (vgl. Ebi, 2000; Römer, 2024, S. 105ff.). Dies darf verwundern und irritieren, weisen Abhängigkeitserkrankungen, nebst Angststörungen und affektiven Störungen, die höchsten Prävalenzen psychischer Erkrankungen auf. Ein Blick in die Curricula tiefenpsychologischer und analytischer Aus- und Weiterbildungsinstitutionen offenbart ebenso eine entsprechende Leerstelle in der Lehre.

Die Frage, warum Abhängigkeitserkrankungen im Allgemeinen weiterhin eine geringe Aufmerksamkeit innerhalb psychoanalytischer Diskurse erfahren, wird regelhaft mit den Misserfolgen innerhalb der Behandlungen (vgl. Rost, 1983, S. 412), der Vielschichtigkeit und Multifaktorialität der Ätiologie (ebd., S. 413) sowie in Bezug auf die schwer zu ertragenden »negativen Gegenübertragungen in der Behandlung Suchtkranker« (Ebi, 2000, S. 521) beantwortet. Demgegenüber erheben sich erfreulicherweise Stimmen, welche die Bedeutsamkeit und Wirksamkeit psychoanalytisch fundierter Psychotherapien befürworten und von deren klinischer Notwendigkeit zu berichten wissen (vgl. Dieckmann & Mäder-Linke, 2021). Auch über die klinische Praxis hinaus erweisen sich psychoanalytische Überlegungen und Denkfiguren in ihrem Bestreben, »ein fundamentales Verständnis der psychischen Prozesse zu vermitteln, die in der Sucht ablaufen« (Springer, 2019, S. 93), d.h. Phänomene und Pathologien in ihrer Tiefenschicht und ihrem »Sinn« (vgl. Voigtel, 2022) zu verstehen, als überaus bereichernd.

Das Themenheft möchte der zuletzt genannten Entwicklungslinien folgen und schwerpunktmäßig die Verbindungen zwischen Psychoanalyse und Sucht fokussieren. Nun konzeptualisierte Freud die Psychoanalyse als Behandlungsmethode, als spezifisches Forschungsverfahren seelischer, unbewusster Prozesse sowie als eine Reihe von durch jene Methodologie gewonnene Einsichten, die eine wissenschaftliche Disziplin begründet (vgl. Freud, 1923a). Somit sind nicht nur klinische Arbeiten, sondern auch (meta-)theoretische (Überblicks-)Arbeiten, als auch kulturkritische Texte willkommen, welche die Sucht bzw. Abhängigkeit in einen übergeordneten gesellschaftlichen Kontext einbetten. Auch »die Psychoanalyse« in ihrer Anwendung als Krankenbehandlung soll als metatheoretisches Konzept verstanden werden, aus welchem sich unterschiedliche psychoanalytische Behandlungsverfahren (»klassische« Analyse, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, psychoanalytisch-interaktionelle Methode, Einzel- und Gruppensetting usw.) ableiten (vgl. Ermann, 2004, S. 302), sodass Arbeiten aus einer Vielzahl klinischer Bereiche und Settings erwünscht sind. Darüber hinaus können auch Themen an den Rändern und dem Dunstkreis einer manifesten Suchterkrankung betrachtet werden, z.B: Wie lassen sich Rauschphänomene und -wünsche psychoanalytisch verstehen? Wie lässt sich psychoanalytisch über aktuelle Drogenpolitik nachdenken? Finden sich progressive, gar emanzipatorische Potentiale im Konsum oder in der Forschung, z.B. in einer psychodynamisch orientierten psychedelisch-augmentierten Psychotherapie?

Es besteht die Möglichkeit historische Entwicklungen in der psychoanalytischen Betrachtung von Theorien zur Sucht (kritisch) zu diskutieren oder Konzepte anhand von

Fallvignetten und klinischen Erfahrungsberichten in unterschiedlichen Settings zu veranschaulichen. Vielleicht können diese hier spärlich formulierten Anregungen Sie zu einem kreativen Prozess des Nachdenkens anregen.

Ich hoffe, dass sich in dem Schwerpunktheft ein umfassendes Panorama dessen abbilden lässt, was ein vielfältiges psychoanalytisches Denken zum Thema Sucht und den in diesem Phänomen eingeschlossenen Dynamiken und der soziokulturellen Einbettung derer beitragen kann, um den Blick und das Wissen der Leser:innen zu bereichern und zu erweitern.

Der Beitrag sollte bis zum 1. November 2025 vorliegen und zwischen 28.000 und 45.000 Zeichen beinhalten. Es erfolgt dann ein erstes Lektorat durch den Herausgeber, ggf. mit Anmerkungen. Abschließend erhalten Sie seitens des Verlags eine lektorierte Druckfahne zur erneuten Durchsicht. Das Erscheinen des Schwerpunktheftes ist für Anfang 2026 geplant. Informationen zum Journal *rausch – Wiener Zeitschrift für Suchttherapie* finden Sie hier: <https://www.psychologie-aktuell.com/journale/rausch.html>
Eine Schreibanleitung ist über den folgenden Link abrufbar:
https://www.psychologie-aktuell.com/fileadmin/download/rausch_Autorenhinweise_2021.pdf

Für weitere Fragen stehe ich Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung und freue mich auf Ihre Rückmeldungen und Ideen.

Mit besten Grüßen,
Maximilian Römer

Kontakt

Maximilian Römer, M.Sc.

Praxis für Psychoanalyse (DGPT) und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie
Schönholzer Straße 9, 13187 Berlin

Mail: info@maximilian-roemer.de

Tel.: 0176/20714929

Literatur:

Dieckmann, A. & Mäder-Linke, C. (2021) (Hrsg.). *Kontinuität und Wandel psychodynamischer Suchttherapie. Orientierung und Diskurs*. Münster: Lit Verlag.

Ebi, A. (2000). Der ungeliebte Suchtpatient. Überlegungen zur Gegenübertragung und ihren Auswirkungen in der Behandlung Alkoholsüchtiger. *Psyche* 54(6), 521-543.

Ermann, M. (2004). Die tiefenpsychologisch fundierte Methodik in der Praxis. Die Spezifizierung des psychodynamischen Ansatzes in der Richtlinienpsychotherapie. *Forum der Psychoanalyse* 20, 300-313.

Freud, S. (1923a). *Psychoanalyse und Libidotheorie*. GW XIII, 211-233.

Hofner, S. (2021). Sucht sucht Lust oder sucht Sucht Lust – Überlegungen zum triebpsychologischen Suchtmodell. In: Freud-im-Korb-Gruppe (Hrsg.), *Die junge Psychoanalyse im Boudoir. Freud und seine Rezeption* (S. 123-134). Münster: Lit Verlag.

Rost, W.-D. (1983). Der psychoanalytische Zugang zum Alkoholismus. *Psyche* 37(5), 412-439.

Römer, M. (2024). „Doch hatte mir der Alkohol die ganze Welt verwandelt“. Überlegungen zum Alkoholismus von Hans Falladas Romanfigur Erwin Sommer. *psychosozial* 47(3), 105-115.

Springer, A. (2019). Psychoanalyse der Sucht. *Psychoanalyse - Texte zur Sozialforschung* 23(1), 73-96.

Voigtel, R. (2022). *Der Sinn der Sucht. Eine Krankheit psychodynamisch verstehen*. Gießen: Psychosozial-Verlag.